

Die Zahnkrankheiten und ihre Folgen für die Volkswohlfahrt

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **22 (1914)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-546414>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Zahnkrankheiten und ihre Folgen für die Volkswohlfahrt.

Auch in den Krankenkassenkreisen hat sich allgemein die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß die Zahnkrankheiten eine wesentliche Ursache vieler anderer Krankheiten sind, und daß bei der weiten Verbreitung der Zahnkrankheiten die Krankenkassen ein lebhaftes Interesse an der Bekämpfung der Zahnkrankheiten haben. Ueber den Umfang der Zahnkrankheiten sind vor kurzem Feststellungen veröffentlicht worden. Nach einer Untersuchung, die in den Jahren 1896 bis 1904 an 160,588 schulpflichtigen Kindern in Deutschland angestellt wurde, hat sich ergeben, daß nur 3,1 Proz. dieser Kinder völlig gesunde Zähne besitzen. Im späteren Alter erhöht sich dieser Prozentsatz etwas, immerhin ergeben die Feststellungen, die für das deutsche Militär getroffen worden sind, daß von den deutschen Soldaten nur etwa 5 Proz. über normale Gebisse verfügen. Die weibliche erwachsene Stadtbevölkerung weist sogar eine noch schlechtere Beschaffenheit der Zähne auf. Hier besitzen nur etwa 2 Proz. völlig gesunde Gebisse. Kranke Zähne bilden bekanntlich eine gefährliche Eingangspforte für eine Reihe von Infektionskrankheiten, namentlich für die Tuberkulose. Dazu kommt, daß durch die mangelhafte Beschaffenheit der Zähne unzählige Magen- und Darmerkrankungen, ferner Blutarmut und Unterernährung herbeigeführt werden. Die indirekten Schädigungen, die durch die kranken Zähne als die Grundlage weiterer Krankheiten herbeigeführt werden, sind damit jedoch nicht erschöpft. Betrachtet man einmal die volkswirtschaftlichen Nachteile der Zahnkrankheiten, so ergibt sich für die Krankenkassen als die Träger der Volksgesundheitspflege die ernste Mahnung, sich in umfassendem Maße der Bekämpfung der Zahnkrankheiten zu widmen. Dr. Volz vom Reichsgesundheitsamt hat kürzlich über die volks-

wirtschaftlichen Nachteile der Zahnkrankheiten einige interessante Berechnungen angestellt. Er veranschlagt den Verlust an Arbeitsverdienst infolge Erwerbsunfähigkeit, deren Ursache Zahnkrankheiten sind, auf jährlich 26,5 Millionen Mark. Schon durch den Verlust von drei oder vier Zähnen wird der Kauakt ungenügend. Die Folge ist, daß ein Teil der genossenen Waren unverdaut bleibt. Dr. Volz rechnet, daß etwa $\frac{1}{30}$ der festen Speisen infolgedessen zwecklos verzehrt werden, so daß mindestens 220 Millionen Mark jährlich für zwecklos verwendete Nahrungsmittel ausgegeben werden. Dazu kommt noch der Ausfall an Arbeitsverdienst infolge von Krankheiten, deren Ursache schlechte Zähne sind, und durch die die Arbeitsfähigkeit bei einem sehr erheblichen Teil der Zahnkranken beeinträchtigt wird. Hierfür bringt Dr. Volz ebenfalls noch 225 Millionen Mark jährlich als Verlust in Anrechnung, so daß der Gesamtverlust für die Volkswirtschaft etwa 640 Millionen Mark jährlich betragen würde. Durch eine geeignete Bekämpfung der Zahnkrankheiten, Anstellung von Schulzahnärzten und Gewöhnung an eine ausreichende Zahnpflege ließe sich dieser Verlust sicher auf mehr als die Hälfte herabdrücken.

Eine Statistik über die Beschaffenheit der Zähne vom 18. bis zum 24. Lebensjahre nimmt gegenwärtig die Ortskrankenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute in Berlin mit Hilfe ihrer Ärzte auf. Dieses Vorgehen ist außerordentlich zu begrüßen, da es bisher an einwandfreien Feststellungen für das Lebensalter nach Beendigung der Schulpflicht fehlte, und man aus derartigen Feststellungen erst ein Urteil über den Umfang der Zahnkrankheiten gewinnen kann.

(Aus „Internationale Medizinische Monatshefte“.)